

# Neumärkisches Wochenblatt.

Zeitschrift  
für  
Politik, Tages-Ereignisse und Unterhaltung.

Erscheint wöchentlich dreimal  
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend (Morgens)

Redakteur Rudolf Schneider.



## Abonnement:

Vierteljährlich . . . 1 Mark 75 Pf  
Für Auswärtige (durch die Post bezogen) 2 " 25 "

## Inserate:

Zur Einheimische die einspaltige Petit-Zeile oder deren Raum  
10 Pf., für Auswärtige 15 Pf.

Verlag u. Expedition von R. Schneider's Buch- u. Steindruckerei

NO. 12.

Landsberg a. W., Dienstag den 8. Februar 1876.

57. Jahrgang.

## Politische Wochenschau.

6. Februar.

+ Wie ein reinigendes Gewitter haben die letzten Sitzungen des Reichstages gewirkt. Schwül und dumpf lag es in der Atmosphäre, als ob schwere Anklagen gegen berühmte, hervorragende Staatsmänner mit Recht an der Lagesordnung seien. Die Explosion ist erfolgt und hat zur Genüge erwiesen, daß die Furcht der Einen, die Hoffnung der Anderen vergeblich und unbegründet war. Die unantastbare Integrität der Leiter Preußens, wie des deutschen Reiches ist, zum Theil natürlich widerwillig, anerkannt worden von Freunden und Gegnern. Das in finanzieller Kenntniß so hervorragende Mitglied der deutschen Fortschrittspartei Herr Eugen Richter, hat unumwunden seinen diesfallsigen Anschaunungen beredete Worte gelassen und ist mit aller Entschiedenheit für seinen alten Gegner Camphausen eingetreten.

Sit somit die Regierung mit von den ihr gewordenen Vorwürfen gänzlich entlastet, so gilt das Gleiche im Großen und Ganzen auch von den hervorragenden Parteiführern der liberalen Fraktion. Keine einzige der vielen Anklagen hat wirklich begründet und substantiiert werden können. Mit unwiderleglichen Gründen, mit einer bei ihm nicht häufigen Energie hat Herr Miquel die Verlautungen in das Dunkel zurückgewiesen, die sein Privatleben vergifteten sollten, um ihn als Politiker unmöglich zu machen, mit einer hier wohl angebrachten Leidenschaftlichkeit hat der Abg. Lasker flammende Worte gesündigt gegen die Denunciatores, die sich auf ihn selbst seit langer Zeit zu berufen pflegten. In der That ist es ein trauriges Schauspiel, daß das Heppel-Heppel geschrieben wurde gegen die angesehensten Führer der Nation, als seien sie belästigt bei einem nur redlichen Gewinn, als hätten sie ihre hohe moralische und politische Leistung benutzt, um sich unerlaubte Vortheile zu verschaffen. Man wird aber nicht leugnen können, daß das Signal dazu gegeben ist, im besten Glauben und mit den unanfechtbarsten Abstechen durch den Abgeordneten Lasker selbst eine nicht geringe Anzahl von Anklagen, wie sie jetzt die reaktionäre Partei und ihre Revolverpresse gegen Miquel, Bamberger u. s. w. erhebt, finden, das läßt sich nun einmal nicht leugnen, in vielleicht falsch verstandenen Ausführungen des Abgeordneten Lasker ihren Ursprung und ihre angebliche Berechtigung. Mit einem Worte — alle Parteien haben die große Lehre empfangen, daß kein Zweifel darüber bestehen kann, es dürfe nun und nimmermehr der Staatsbeamte, wie einst Wagener, Theil nehmen an

der „Zug nach dem Glück“, und infoweiße erfährt auch heute das Vergehen Laskers nicht den geringsten Tadel. Aber viel schwieriger ist es, ermessen zu wollen, ob in dem Streben nach erlaubtem Gewinn der Privatmann die seine Grenze überschritten habe oder nicht die die allgemeine Meinung in dieser Beziehung schließlich doch immer fest. Hierin hat Lasker, auch unseres Erachtens, gerade weil sein ganzes Streben ein so ideales ist, gerirt und gefehlt. Er hat ausgesprochen, daß er vornehmlich hervorragende Persönlichkeiten angegriffen eben wegen dieser ihrer Stellung und hat schwerlich daran gedacht, daß gerade dies zu den peinlichsten Rekriminationen führen müsse. Uns sind die Herzöge und Fürsten als solche gleichgültig. Uns sind sie nichts als Staatsbürger, wie alle Anderen auch. Wenn Lasker gerade um deswegen seine Angriffe gegen sie richtete, weil ihr Einfluß so hervorragend sei, daß man denselben falsche Bahnen im Interesse des Staates verlegen müsse, so hat er nun die Erfahrung gemacht, daß diese Waffe mindestens zweischneidig ist. Unter allen Umständen haben gerade die reichsfürdlichen Parteien, die ultramontane und die socialdemokratische, durchweg dafür gesorgt, daß man an betreffender Stelle stutzig geworden ist. Man wird, so dürfen wir hoffen, sich fortan sehr wohl hüten, den Gegnern Waffen in die Hände zu geben, von denen sie nur allzu gut gelernt haben, den ihnen passenden Gebrauch zu machen. Wir hoffen, Alles in Allem die Aussicht zu haben, daß ähnliche Debatten, nach dieser Richtung hin, sobald nicht wieder vorkommen werden. Alle ehrlichen Parteien haben ein Recht, zu verlangen, daß der erlaubte Gewinn, die honeste Geschäftstüchtigkeit auch des Politikers nicht in einen Topf geworfen werde mit den Schwindelgeschäften und den Raubgulsten der professionellen Gründer. —

Im Übrigen haben die parlamentarischen Verhandlungen der letzten Wochen wenig Neues und noch weniger Bleibendes hervorgebracht. Die Debatten über die Strafgesetz-Novelle haben längst alles Interesse verloren, und erst nach ihnen ist dasselbe anscheinend durch die letzten Sitzungen kaum galvanisiert worden. Der Plan, das Kroll'sche Etablissement für das Reichstags-Gebäude verwertet zu sehen, ist wohl definitiv gescheitert. Was sonst noch an wichtigen Gesetz-Vorlagen aber zur Diskussion stand, wurde entweder geschäftsmäßig erledigt, oder, was meistens der Fall, auf künftige Zeiten vertagt. —

Die kirchlichen Angelegenheiten befinden sich noch auf demselben Punkte, wie früher. Offenbar steht die überaus kluge ultramontane Partei die Unhaltbarkeit ihrer bisherigen Stellung ein und

wünscht zu parkieren. Aber es fehlt ihr bisher, da sie sich den Staatsgesetzen als solchen nicht rückhaltslos zu unterwerfen vermag, an der annehmbaren Basis, um einen Frieden herbeizuführen zu können. Wir zweifeln nicht, daß Cardinal Ledochowski in Rom von Neuem schützen wird, und noch weniger, daß die vermittelnde Haltung des Kardinal Fürst Hohenlohe sich ungenug erweitern dürfte, ein gefundenes Kompromiß zu Stande zu bringen. Inzwischen läßt sich nicht läugnen, daß die selbstverlängende Wahligung der Centrums-Partei viel zu denken gibt, und zwar mit Recht. Unzweifelhaft hält man in diesen Kreisen einen Ausgleich für nicht unmöglich und hütet sich daher, sämtliche Brücken abzubrechen. Auch in liberalen Kreisen steht man dieser Situation nicht ohne Bedenken gegenüber. Wir meinen, ohne Grund. Der große leitende deutsche Staatsmann hat sein berühmtes „Nach Canossa gehen wir nicht“ keineswegs als eine Phrase in die Welt geschickt, sondern als eine grundsätzliche Überzeugung, und so lange er das Steuerrudel in seiner mächtigen Hand hält, ist von einem Zurückweichen gewiß nicht die Rede. Andererseits weiß man nur zu genau, wie gegen ihn in den vielfach einflussreichen Kreisen der Orthodoxen, Feudalen und persönlichen Gegner, die am Hofe wahrlich nicht unmächtig sind, gewählt wird, um den parlamentarischen Parteien die Lehre einzuprägen, daß sie sich doch hüten sollen, die Stellung eines Mannes allzu sehr zu erschüttern, dem die Entwicklung Deutschlands im libralen Sinne so unendlich viel verdankt. —

Was die auswärtigen Angelegenheiten anbetrifft, so ist zuvordest zu erwähnen, daß die Note des österreichischen Minister-Präsidenten Grafen Andrássy in Konstantinopel übergeben und demgemäß veröffentlicht worden ist. Sie bringt wenig Neues über die zur Erhaltung der Türkei nothwendigen Reformen. Die Hauptfache ist die darin geforderte und als nothwendig vorausgesetzte Garantie der Konzessionen, die die hohe Pforte selbst als nothwendig erkannt hat. Ohne eine solche internationale Garantie kann von einem Erfolg der diplomatischen Aktion gar keine Rede sein. Andererseits ist die gemeinschaftliche Intervention der europäischen Großmächte für die Türkei der beste Schutz gegen den unberechtigten Ehrgeiz irgend einer Macht, die vielleicht Lust hatte, schon jetzt die Erbschaft des frischen Mannes anzutreten. Noch einmal ist der Türke eine Frist gewährt worden, möge sie diesbezüglich benutzen, um sich ihre Existenzfähigkeit zu erhalten.

Oesterreich, zur Zeit und mit Recht die Vormacht in den orientalischen Angelegenheiten, wesentlich darin unterstützt durch das deutsche Reich, beklagt den Tod

## Blaues Blut.

Original-Erzählung von Ernst v. Waldow.

(Fortsetzung.)

Der Graf trat an das Lager seines Sohnes, die Alte leuchtete, während sie jammernd bald Klagen, bald Verwünschungen ausstieß.

Da lag der Erbe eines stolzen Namens und Reichthums gehüllt in die zerrissene blaue Bluse des Arbeiters, die rauen schwieligen Hände zusammenballt wie in Schmerz und Grimm, das rauchgeschwarze Gesicht mit Blut befleckt, das lange glanzlose blonde Haar zu wirrer Masse mit Schweiß und geronnenem Blute verklebt und aus der rauen Brust von der sich das beschmutzte grobe Hemd verschoben hatte quoll der Strom des Lebens in dunkler Flut.

Ein Zucken flog jetzt über das Gesicht Friedels in welchem der Graf vergebens eine Ahnlichkeit auch nur einen verwandten Zug zu entdecken sich bemühte. Das Licht schien ihn zu blenden, er öffnete die schweren Augenlider, sein irrer Blick fiel zuerst auf den Grafen, er versuchte sich aufzurichten, die Alte stützte ihn, indem er den Fremden unverwandt anstarrte — jetzt hatte er ihn erkannt und stieß einen dumpfen röhrenden Laut aus, während ein Blick des Hasses aus den mattblauen Augen fiel.

Der Graf trat schaudernd zurück. Friedel raffte seine Kraft zusammen, bebend rief er Verfluchter Aristokrat, was willst Du hier am Sterbebette eines

freien Mannes willst Du mir meine Schwester abschachern, die Deine Brut verführt hat?'

„Ha leugne es nur,“ fuhr er fort, sie hat mir s heut geschrieben, und mit dem Briefe auf der Brust hab' ich die Steine zur Barricade aus dem Pflaster gerissen und die Männer aufgerufen zur Rache, jetzt ist eine Kugel durch das Papier gegangen und durch mein Herz dazu, aber ich hab Dich gerächt, Helene, und wenn auch nicht an ihm — so doch an seinesgleichen, und die Freunde werden mir dasselbe thun und nicht rasten, bis die Burg der Thranne gebrochen ist!“

Er sank röchelnd zurück, der Arzt kam und untersuchte die Wunden.

„Wird er leben?“ fragte der Graf bebend.

„Ich glaube kaum, es müsse denn gelingen, die Kugel herauszuziehen, dann wäre die Möglichkeit dazu vorhanden.“

„Versuchen Sie Alles!“ bat der Graf und setzte sich von dem Kranken fort auf den Stuhl am Fenster.

Der Arzt legte den Verband um die Stirnwunde, darauf wollte er die Operation vornehmen.

Der Verwundete aber drehte sich nach der Wand, „Lassen Sie mich in Frieden sterben, Herr, ich will nicht leben. Gehen Sie zu Denen da draußen dort ist vielleicht noch Mancher zu retten mit Ihrer Kunst, der der guten Sache zum Siege hilft. Ich bin ein verlorner Mann und um mich ist es auch kein Schade.“

Der Graf näherte sich, er hat, er versprach, zu lebt drohte er Gewalt zu brauchen.

Friedel lachte wild auf. „Hoho! wir sind keine Slaven mehr fort mit den Aristokraten! ich will sein verhaftes Gesicht nicht sehen, wenn ich sterbe ein freier Mann, er soll nicht an meinem Todtentbette stehen, wenn mein letzter Blick einen Freund sucht, komm Alte, du Weib aus dem Volke, drücke dem Kinde des Volkes die Augen zu!“ Die alte Frau kniete weinend am Bett nieder. Der Arzt zog den Grafen aus dem Zimmer. „Sie scheinen großen Anteil an dem jungen Manne zu nehmen?“ fragte er.

„Es ist der Sohn — eines treuen Dieners,“ entgegnete Lissow stockend, „ich würde sehr viel darum geben ihn gerettet zu sehen!“

„Bleiben Sie hier, versetzte nach kurzem Nachdenken der Doctor, ich will sehen, was sich thun läßt. Ihr Anblick scheint ihn aufzuregen, wenn ich allein mit ihm bin, gelingt es mir vielleicht, ihn dazu zu bewegen.“

Er ging, der Graf blieb allein in dem engen schmuzigen Hause zurück, er wußte nachher nicht bestimmt zu sagen, wie lange er dort gestanden hatte, es mochten Stunden vergangen. Mitternacht schon vorüber sein, als der Arzt wieder zu ihm trat und leise seinen Arm berührend sprach. „Wollen Sie den jungen Mann noch einmal sprechen, so kommen Sie, seine Augenblicke sind gezählt.“

Gest mechanisch folgte ihm Lissow, und als er

des großen magyarischen Patrioten Franz Deak um so mehr, als das Werk desselben augenblicklich nicht außer Frage steht. Augenblicklich ist die Basis für neuen Ausgleich noch nicht gefunden, und die sonst tief verfeindeten Sturmvögel der Reaktion Schmerling und Ebner scheinen die Gelegenheit benutzen zu wollen, um ihren unheilvollen Einfluss wieder geltend zu machen —

Im Gegensatz zu dem geschäftigen Treiben in Wien und Budapest hält sich Russland auch dieser Lage gegenüber in ein würdevolles Schweigen, anscheinend nur mit seiner Consolidation im Innern beschäftigt. Die Insurrektion in der Herzegowina geht inzwischen ihren Gang. Längst wäre sie unterlegen, wenn nicht Serbien und besonders Montenegro sie aufrecht erhalten. Die Entscheidung wird aber nicht auf dem Schauplatz der insurrektionellen Gefechte sondern allein in Konstantinopel fallen —

In Ägypten kämpfen zu gleichem Zweck das englische und der französische Einfluss mit einander. Trotz aller entgegenstehenden Nachrichten haben wir keinen Zweifel, daß der erstere schließlich siegen wird —

In Italien das alte Bild von Korruption und Finanznot, beide eng mit einander verbunden. Der Klerus reibt sich als Zuschauer um so freudiger die Hände weiß er doch, daß diese Zustände jede energische Politik gegen seine Prätentionen unmöglich machen.

Spanien hat wieder einmal seine Cortes und führt angeblich die leichten Schläge gegen den unterliegenden Karlismus. Könnte man es nur glauben! Könnte man nur die aus einem wirklichen Siege neu ersteigerte Gewalt überzeugen! Aber das ist ja jenseits der Pyrenäen das unsaglich Traurige, daß mit der Beseitigung dieser Gefahr der klerikale Einfluss in geometrischer Progression wächst —

Frankreichs Senatswahlen hat sich dabei, was wir stets prophezeiten, daß Bonapartismus und Republik einander gegenüber stehen. Zur Zeit hat Letztere gestiegen. Thiers hat seine volle Revanche am Buffet nehmen können. Wer aber den Charakter des viel- und leichtbeweglichen Volkes kennt, wird schwerlich die Garantie für die Dauer dieses Sieges zu übernehmen Lust haben —

England ist wieder einmal in schlechter Laune. Deutschland und seiner allgemeinen Wehrpflicht gegenüber. Die Times schimpft und leistet gegen uns und macht Frankreich die liebenswürdigsten Sammel-Pfötchen. Gott sei Dank kann uns diese neue Laune unserer wetterwendischen, angelsächsischen Vettern sehr gleichgültig sein.

## Tages-Rundschau.

Berlin, 3. Febr. Der Reichstag vollendete in der Abend-Sitzung, die bis 11 Uhr währt, die zweite Lesung des Höflaschen-Gesetzes. Zu den §§ 7 u. 25 wurde die Regierungs-Borlage ganz, zu § 27 dieselbe teilweise wieder hergestellt. § 35 wurde gestrichen, das Urtheile nach den Commissions-Anträgen genehmigt.

Berlin, 5. Februar. Reichstag. Vice-Präsident Hänel zeigt dem Hause an, daß der Präsident Forckenbeck in Folge des Ablebens seiner Ehegattin noch den übrigen Sitzungen ferngehalten sein werde. Das Haus drückt seine Theilnahme für Forckenbeck durch Erheben von den Sitz aus und ermächtigt den Vice-Präsidenten Hänel, dies Forckenbeck telegraphisch mitzuteilen. Das Haus nahm sodann in dritter Lesung die drei in der vorigestrichenen Sitzung in zweiter Lesung erledigten finanziellen Gesetzes-Borlagen und in zweiter Lesung die Übersicht der außerordentlichen und außerordentlichen Einnahmen und Ausgaben des Jahres 1874, die durch den deutsch-französischen Krieg veranlaßt sind, an. Zu dem Berichte der Reichsschulden-Commission über den unter ihrer Aufsicht stehenden Invaliden-Fonds wird Decharge erhebt. Bei der darauf bezüglichen Debatte beschuldigt der klerikale Abgeordnete Ludwig den Abgeordneten Miquel

wieder in der engen Stube stand — vor dem Sterbehilfe des einzigen Sohnes, und nun die Notwendigkeit an ihn herantrat, ein Wort der Aufklärung der Versöhnung zu sprechen da vermochte er es nicht, er fühlte sich zu schwach, das zu erfüllen, was, wie er sich selbst sagte, eine heilige Pflicht war und die bessere Einsicht kämpfte vergebens an gegen den Widerwillen welchen der Graf Lissow gegen den Plebejer, den starre Monarchist gegen den Republikaner, den Barricadenkämpfer empfand.

Nein — und wenn seiner Seele Seligkeit auf dem Spiele gestanden hätte, er konnte das Wort nicht sprechen, nicht sprechen „Du bist mein Sohn!“

Und die Augenblicke schwanden dahin und dieser Sohn wand sich röchelnd im letzten Kampfe, seine Hand fuhr zuckend auf der Bettdecke umher und ballte sich wie um den Griff einer Waffe.

„Nehmt Steine, wenn ihr kein Blei mehr habt! Ach — mit mir ist es vorbei lasst mich liegen — vorwärts! Allons enfants de la patrie, le jour de gloire est arrivé!“ Das waren die Worte, welche der Sterbende, besangen vom Fieberwahn, hervorstieß, er glaubte sich noch im Kampfe.

Schauerlich schallten die gurgelnden Töne des Schlachtliedes durch die Todtentstille des Gemachs. Jetzt öffnete er groß und klar die Augen, der Blick blieb an der Zimmerdecke haften, darauf sprach er leise nach der Hand des Doctors fassend „Harder (das war

der Bereicherung bei Belegung der Invalidenfonds-Gelder, er bleibt jedoch jeden Beweis schuldig und wird zweimal zur Ordnung gerufen. Windhorst erklärt, daß der Abg. Ludwig ohne die Zustimmung des Centrums handelte. Abg. Miquel spricht sich über seine Tätigkeit als Director der Disconto-Gesellschaft aus und fordert Jeden, der ihn einer unkorrekten oder unrechten Handlung zeichen könne, auf, hervortreten.

Bei dem Garde-Corps, dem III. und IV. Armeecorps finden große Herbstübungen statt, welche die Majestät der Kaiser besuchen wird. Das Garde-Corps und das III. Armeecorps sind, nachdem sie für sich geübt haben, zu einer gemeinsamen Übung zusammenzutreffen. Alle drei Armeecorps haben soviel Mannschaften aus dem Beurlaubtenstande einzuberufen, daß die in dem Friedens-Etat vorgesehene Mannschaftsstärke beim Abrücken zu den Übungen erreicht wird. Betreffs Zeit und Ort dieser Übungen ist näheren Vorschlägen entgegenzusehen.

Zu den diesjährigen Übungen des Beurlaubtenstandes werden berufen:

- a. aus der Landwehr der Infanterie 121,500 Mann,
- b. aus dem Beurlaubtenstande der Jäger und Schützen 2600 Mann,
- c. aus der Reserve der Feld-Artillerie 6300 Mann,
- d. aus dem Beurlaubtenstande der Fuß-Artillerie 8700 Mann,
- e. aus der Reserve der Pioniere 3000 Mann,
- f. aus dem Beurlaubtenstande des Eisenbahn-Regiments 750 Mann und
- g. aus der Reserve des Trains 2800 Mann.

Die Dauer der unter a bis d, f und g gedachten Übungen beträgt 12, die der Pioniere (e) 20 Tage. Die hierzu aus dem Beurlaubtenstande eingezogenen Offiziere und Unteroffiziere haben überall einen Tag früher am Übungsorte einzutreffen, wie die übrigen Mannschaften. Die Übungen, deren Hauptzweck bei der Infanterie, den Jägern und den Schützen in der Ausbildung mit dem Gewehr M/71 besteht, werden bei der Garde- und Provinzial-Infanterie durch die General-Kommandos, bei den anderen Waffen durch die obersten Waffeninstanzen geleitet. Die Übungen der Garde- und Provinzial-Landwehr-Infanterie, sowie die der Fuß-Artillerie, finden im Allgemeinen in Compagnien, die des Trains in Compagnien beziehungsweise Sanitäts-Detachements statt, welche sämtlich zu diesem Zweck besonders formirt werden. Die General-Kommandos werden ermächtigt, per Kavallerie-Regiment 5 Unteroffiziere der Reserve über den Etat auf die Dauer von 6 Wochen einzuziehen.

Berlin, 4. Febr. Der Unglücksfall, welcher den Präsidenten des Reichstages v. Forckenbeck betroffen, (plötzlicher Tod seiner Gemahlin) wird auf die Leitung der Verhandlungen des Reichstages nicht ohne Einfluß bleiben. Vorauftischlich werden die sich an den Todestall knüpfenden Familien-Angelegenheiten den Präsidenten v. Forckenbeck noch längere Zeit von den Verhandlungen des Reichstages fern halten. Gleichzeitig aber ist der erste Vice-Präsident des Hauses, Frhr. Schenk v. Stauffenberg, schon seit einiger Zeit erkrankt und gezwungen, sich in seiner Heimat aufzuhalten. So kommt es, daß gegenwärtig zur Leitung der Geschäfte des Reichstages nur die eine Person, der zweite Vice-Präsident Abg. Prof. Hänel anwesend ist. Daß dies aber für die Folge, selbst nur auf kurze Dauer — nicht so fortgehen kann, leuchtet vollkommen ein, und es ist deshalb auch, wie die „D R C“ wissen will, in parlamentarischen Kreisen heute schon in Erwägung gezogen worden, was unter diesen Umständen zu geschehen habe. Vermuthlich wird die Schwierigkeit der augenblicklichen Situation dadurch beseitigt werden, daß der erste Vice-Präsident Frhr. v. Stauffenberg sein Amt niedergelegt und an seiner Stelle ein anderer Vice-Präsident gewählt wird. Eventuell würde der Alterspräsident Herr v. Bonin aushelfen müssen.

— In Brüssel hat sich ein Verein französischer Flüchtlinge gebildet, der als ein geheimer bezeichnet wird. Er soll den Namen „Kinder der Verzweiflung“

der Name eines Arbeiters, seines Freundes, der ihn mit hatte tragen helfen), haben wir gestiegen?

Der junge Arzt beugte sich über ihn „Ja,“ flüsterte er bewegt, sie haben Alle gestiegen die für die Freiheit gestorben sind!“

Ein Lächeln erhellt mit wunderbarem Glanze die finsternen Züge und mit einem Worte — vielleicht einem Namen auf den Lippen, welchen keiner der Umstehenden verstehen konnte, verschied der letzte Sproß der Grafen von Lissow. — — — — —

Eine Pause entstand, da keine der beiden Damen dieselbe unterbrach, wollte ich eben fortfahren um zum Schlusse zu kommen, als die Thür sich öffnete und Charles eintrat, zwölf brennende Kerzen auf silbernen Girandoles in den Händen.

Die Erlauchte wandte sich ab, wie geblendet von der plötzlichen Helle, ein schneller Blick zeigte mir eine Thräne, die in ihrer Wimper hing, ich wendete den Kopf und sah nach dem Freisräulein ihr Gesicht war ruhig und unbewegt und sie glich mehr denn je einem alten Adler der von seiner Felsenklippe voll selbstbewußter Höhe auf das Leben, Leiden und Sterben des untergeordneten, gemeinen Gevöglens herabblickt.

Die Kerzen brannten leise knisternd weiter. Charles verließ das Gemach wieder. Die Gräfin Reichenberg erhob den Kopf „Und das Ende?“ fragte sie leise „Ja, das Ende,“ wiederholte ich, „es ist kurz und

(„Enfants du désespoir“) führten. Wie eine lithographierte Correspondenz erfährt, bestigt dieser Verein sein eigenes Organ, in welchem jüngst ein bestiger Schmähsatirik gegen Campino, einen Beamten in Genf veröffentlicht wurde. In Folge dieses Artikels sollen zwei Mitglieder dieses Vereins — Roger, welcher die Gedächtnissfeier des 18. März (Ausbruch des Commune-Aufstandes) organisiert hatte, und Morescot ein Oberst der Föderation, der im Kampfe gegen die Versailler auf dem Montmartre kommandierte — den Befehl erhalten haben, Belgien zu verlassen.

Versailles, 3. Febr. In der heutigen Sitzung der Permanenz-Commission beschloß dieselbe am 24. d. M. wieder zusammenzutreten, um das Ceremoniell der Übertragung der Vollmachten der National-Versammlung an die neuen Kammern zu ordnen.

Heute liegt uns das vollständige Resultat der Senatswahlen in Frankreich vor. Die Clasification der Gewählten ist je nach dem Parteistandpunkte der Journale eine verschiedene. Während das Journal des Debats 110 Republikaner gegen 70 Monarchisten und 41 Bonapartisten zählt und somit die republikanische Majorität im neuen Senate mit 167 Stimmen bestiftet, rechnet der Rappel viel genauer indem nach seiner Statistik nur 86 Republikaner, 19 Constitutionelle, 80 Monarchisten und 36 Bonapartisten gewählt worden wären. Nach dem Calcul des Rappel würden demnach die Republikaner sammt den auf Lebenszeit gewählten Senatoren nur über 141 Stimmen verfügen und demnach die Majorität nur in dem Falle haben, wenn die sogenannten „Constitutionellen“ mit ihnen stimmen. Die Berechnung des Rappel als richtig angenommen, würde sich der neue Senat in derselben Lage befinden, wie die Versailler Kammer, das heißt, keine geschlossene Mehrheit haben, und die Entscheidung, ob die Linken oder die Rechten die Oberhand behält, den Wallonisten anheimgegeben sein, welche abermals das Jüngste der Wage bilden — Über die Wahlen selbst liegen höchst interessante Details vor. Die Bonapartisten, welche auf mindestens 80 Sitze hofften, haben kaum die Hälfte erlangt, trotzdem daß, wie selbst der Moniteur Universel tadelnd bemerkte sie von der Verwaltung überall in straflicher Weise unterstellt wurden. Mit Ausnahme von Magne, Bourbou, Canrobert und La Roncière sind übrigens alle pronostizierten Imperialisten durchgesunken und wurden nur solche gewählt, welche ihre Fahne in die Tasche gesteckt haben. In den Departements Gers und Pas-de-Calais gelang es dem Bündnis der Republikaner und der Constitutionellen, die Bonapartisten zu werken, und werden diese nun wohl aufhören, diese beiden Departements als „continentale Corstas“ zu bezeichnen. Im Eure-Departement haben die Republikaner im ersten Wahlgange die relative Majorität erlangt beim zweiten Wahlgange sind sie jedoch der in letzter Minute geschlossenen Allianz zwischen Orléanisten und Bonapartisten unterlegen und hat somit der Due de Broglie seine Wahl den Imperialisten zu danken — Bezuglich der Schlappen, welche die beiden Minister Buffet und Dufaure durch ihre Nichtwahl erlitten haben, wäre zu bemerken, daß während der Minister des Innern im Vogesen-Departement einer republikanischen und verfassungstreuen Mehrheit unterlag, der Justizminister Dufaure in der Charente durch die Bonapartisten, also durch die erklärten Gegner der Verfassung geschlagen wurde. Dufaure ist somit nur als Kandidat, Buffet dagegen als Minister und Kandidat unterlegen. Ein Ministerwechsel ist jedoch trotzdem bis zum Zusammentritt der beiden Kammern nicht zu gewährten.

Gleichzeitig mit Beendigung der Senatswahlen hat überall die Wahlperiode für die am 20. d. Mts stattfindenden Deputirtenwahlen begonnen. Das sogenannte conservative Wahlkomité, in welchem der General Changarnier den Vorsitz führt, hat einen Wahlaufruf erlassen. Das Komité erklärt, daß es von dem Aussall der Senatorenwahlen gerade nicht sehr befriedigt ist, und fordert daher die Wähler auf, zum Schutz der Religion, der Familie und des Ci-

trübe. Noch in der Residenz erfuhr Graf Lissow den Tod seines Sohnes — oder vielmehr Desjengen, welchen er dafür gehalten.

Max war mit Helene Wilke — seiner Schwester — welche jedoch in völliger Unkenntnis ihres wahren Verhältnisses zu dem Geliebten war, nach Hamburg gefahren hatte dort in jeder Weise für die Überfahrt nach Amerika gesorgt, sie noch selbst an Bord des Schiffes begleitet, ihr eine beträchtliche Summe — und jedenfalls das Versprechen, ihr bald selbst zu folgen — gegeben, war dann in sein Hotel zurückgekehrt und nachdem er einen Brief unter der Adresse des Predigers mit einer Einlage an den Grafen Lissow zur Post gesendet, hatte er sich mit einer der reich eisernen Pistolen, dem letzten Geburtstagsgeschenke des Grafen das schöne Haupt zerschmettert.

„Und wenn auch Alle geschwiegen — ich hätte nicht weiter leben können mit einem Flecken auf meinem Namen, mit der Erinnerung an Helene! Die Möglichkeit einer ferneren Existenz war vernichtet, die Wurzeln meines Daseins untergraben,“ so ungefähr schrieb Max, ich habe den Brief gelesen. Lissow war gespät über seinen Tod, als Alle gefürchtet hatten. „Er hat recht gethan, der arme Junge er konnte nicht anders und hat gehandelt wie ein geborner Aristokrat, ein echter Lissow!“ so sprach der Graf nach der ersten Erschütterung.

(Schluß folgt.)

genthums sich nochmals um die conservative Fahne zu schaaren. Die Wahlbewegung ist besonders in Paris im lebhaftesten Gange, und sind in manchen Arrondissements bei acht Candidaten angemeldet.

— Die serbische Skupschlna ist geschlossen. Es hatten sich dort viele unerquickliche Austritte abgespielt, welche die Existenz der Regierung in Frage stellten und längere Zeit dem Gericht Nahrung gaben, daß der Fürst abzudanken gedachte. Dieses Gericht wurde bekanntlich dieser Lage mit eigenthümlicher Bequemlichkeit dementirt.

— Aus Indien kommen bedenkliche Nachrichten. Abgesehen davon, daß in jenen Gebieten, in denen einst der Sepoy-Aufstand wütete, der Besuch des Prinzen von Wales nur dazu gedient hat, böse Erinnerungen wieder wachzurufen, mußte jetzt auch zur Verhaftung eines Neffen des abgesetzten Gaikwar von Baroda geschritten werden. Derselbe hatte für einen neuen Aufstand agitirt. Ebenso werden von der Westgrenze Unruhen gemeldet. Belutschistan, dessen nach Afghanistan führende Pässe englische Truppen laut Verträgen festhalten durften, die Scene einer Rebellion werden. Schon wird von der Abfahrt Englands gesprochen, zur Abschaltung des Khans zu schreiten.

Nom, 31 Jan. Die „Ital. Nachr.“ enthalten folgende Notiz: „Fürst Bismarck hat den italienischen Staatsrat durch das auswärtige Amt um seine Meinung in der juristischen Frage ersuchen lassen, welche durch die Veröffentlichung von offiziellen Aktenstücken durch den Grafen Arnim hervorgerufen worden ist. Der Staatsrat hat in geheimer Sitzung darüber berathen. Das Resultat der Berathung ist aber noch nicht bekannt geworden.“ Ein Turiner Blatt veröffentlichte dagegen nachstehende Berston: „Wir wissen aus bester Quelle, daß der deutsche Botschafter, Baron Reuß, offiziell vor der italienischen Regierung die Auslieferung des Grafen Arnim, der, wie man weiß, sich nach Florenz begeben, verlangt hat. Die Regierung hat darüber das Gutachten des Staatsraths eingeholt, welcher darauf antwortete, da es sich nur um eine politische Verurtheilung (Unterschlagung von diplomatischen Dokumenten) handele, so könne man in die Auslieferung nicht einwilligen.“

## Vermischtes.

Ein Geschenk für das österreichische Kaiserpaar. Die Groß-Kinderfrau Einwohnerin Juliana Lakovits, welche wegen ihrer ausgezeichneten Kunstfertigkeit im Stickerei bekannt ist und bei der Wiener Weltausstellung durch eine Medaille ausgezeichnet wurde, hat für den Kaiser eine Hausschlüsse aus schwarzem Sammt mit prachtvoller Goldstickerei,

für die Kaiserin aber ein Hemd aus eignem Gewebe, nach serbischer Façon ebenfalls mit sehr schönen Goldstickereien versehen angefertigt. Diese Geschenke wurden durch den Oberkapitän des Bezirkes nach der Hauptstadt geschickt und von Ihren Majestäten freundlich angenommen. Vor einigen Tagen gelangte nun durch das ungarische Handelsministerium aus der Kabinettskanzlei eine Summe von 150 fl an den Oberkapitän, damit diese als kaiserliche Anerkennung der Juliana Lakovits zugestellt werde.

— Eine Aussehen erregende Erfindung, welche ihres wissenschaftlichen Einflusses halber allseitiges Interesse erregt, ist eine neue Brown'sche Ventildampfmaschine, welche die bis jetzt als die beste bekannte Sulzer-Dampfmaschine bedeutend überholt. Die Brown'sche Maschine ist in soweit der wahre Automat, als der Dampf dabei sich selbst rechtzeitig den Zutritt zu der Maschine erhält und der Weg ihm von der Maschine verschlossen wird, sobald er weniger zu thun vordringt. Als sparsame Maschine sucht sie auch ihres Gleichen und realisiert die langst gehegten Hoffnungen in der Praxis und Theorie auf das vollkommenste. Durch ihre Eigenthümlichkeiten wird sie in ihren Dimensionen kleiner als eine gleich starke Maschine anderer Systeme, dadurch in der Anschaffung billiger, aber auch im Betriebe kann weder die Woolf'sche noch die Gorlitz'sche Maschine sich mit ihr messen, denn keine treibt sich selbst mit so wenig Kraftaufwand oder erfordert solch ein Minimum von Unterhaltungs- und Wartungskosten. In dieser Maschine lehrt die Technik nach vielen Abschweifungen ins Complicirte wieder zum Einfachen zurück, erfüllt dabei doch aber die vielseitigsten und schwersten Bedingungen. Diese Maschine verspricht unter den Dampfmotoren eine gewaltige Umwälzung hervorzubringen, und zieht das Interesse der Leute mehr als durch eine andere Erfindung je geschehen ist, auf sich. Das preußische Patent und aller bedeutenden Staaten Europas und anderer Welttheile wurden sofort für dieselbe ertheilt. Die Maschine hat in der Praxis, in großen und kleinen Dimensionen allen Erwartungen entsprochen. Der Erfinder, ein Engländer, Brown, ist der Ingenieur welcher die Sulzer-Maschine zu ihrer Bedeutung brachte und jetzt als Direktor einer Schweizer Lokomotivfabrik fungirt. Das internationale Patent- und Maschinen-

Erz- und Import-Geschäft in Görlitz hat die Erwerbung der Patente bewirkt und besorgt die Verbreitung dieser bedeutungsvollen Schöpfung.

(Görlitz Nachrichten.)

Das Eisenbahnglück bei Huntingdon Daily News enthält ausführliche Schilderungen des doppelten Zusammenstoßes auf der Great Northern Railway. Wir entnehmen diesem Blatte folgende Details. Die Scenen nach dem doppelten Zusammenstoß waren grauenerregend. Totie und Verwundete lagen unter den Trümmern der Waggons. Merkwürdigweise wurden Passagiere, welche in demselben Wagen, ja in demselben Coupe saßen, durchaus nicht in gleichem Maße beschädigt. In der Ecke eines Wagens fand man einen Mann im festen Schlaf in seine Reisedecke gehüllt, in der entgegengesetzten Ecke lag ein Passagier genau in derselben Stellung, aber er schlief den Schlaf, aus dem man nicht mehr erwacht. Er wurde später als der Haushofmeister des Marquis of Exeter agnoscirt. Ein Anderer fand einen jungen Mann damit beschäftigt, eine Dame zum Bewußtsein zu bringen. Er begann ihr zu helfen, gewann aber bald die Überzeugung, daß jede Hilfe vergebens war. „Sie ist tot“, sagte Dr. Halster, indem er sich abwendete. „O nein sagen Sie das nicht“, rief der junge Mann, „es ist meine Schwester.“ In einem andern Wagon fand man die Damen sämtlich tot und auf dem Schoße der einen liegend ein todes Hündchen. Man vermutet, daß die ältere Dame die Mutter der beiden jüngeren war. Mrs. Allgood reiste mit zwei Damen und alle wurden tot aufgefunden. Die Liste weist bis jetzt vierzehn Getötete und beinahe dreißig Schwerverwundete auf. Die Untersuchung, welche unverzüglich eingeleitet wurde, stellte heraus, daß es den Zugführern des furchtbaren Schneesturmes wegen nicht möglich war die Signalsichter zu erblicken. Tausende von Neugierigen fanden sich auf dem Schauplatze des Unglücks ein, wo man noch immer bemüht ist die Trümmer aufzuräumen und die Gepäckstücke der Reisenden in Gewahrsam zu bringen. Die Verwundeten wurden iheils im Hospital iheils in Hotels untergebracht. Über die Identität der Toten, welche bisher nicht agnoscirt worden sind, werden die nötigen Erhebungen gepflogen.

## Kirchliche Nachrichten.

Aufgeboten wurden am Sonntag den 6. Februar d. J.  
Concordienkirche.  
Der Aufseher beim Königl. Kreis-Gericht  
H. Parlow mit Jungfrau W. Dees  
hier selbst.



## Im Namen des Königs.

In der Prozeßsache des Handelsmannes und Gerbergesellen Johann Daehn zu Landsberg a. W., Klägers, wider den Tabagisten Berg hier selbst Verklagten, hat der Commissarius des Königl. Kreis-Gerichts zu Landsberg a. W. für Injurien-Sachen am 16. December 1875 auf mündliche Verhandlung den Akten gemäß für Recht erkannt, daß Verklagter wegen wörtlicher und verländerischer Beleidigung des Klägers mit einer Geldstrafe von fünfzehn Mark und im Unvermögensfalle mit drei Tagen Gefängnis zu bestrafen, dem Kläger auch die Befugniß auzusprechen, den verfügenden Theil des Urteils binnen drei Wochen nach bestrittener Rechtskraft einmal auf Kosten des Verklagten durch das hiesige Wochenblatt bekannt zu machen, dem Verklagten auch die Kosten des Prozesses aufzulegen.

## Bon Rechts wegen.

Gründe z. Urkundlich unter des Gerichts Siegel und Unterschrift ausgesertigt.  
Königliches Kreis-Gericht.  
Kommissarius für Injurien-Sachen  
(L. S.) Tod.  
Vorstehendes Erkenntniß bringe ich zur öffentlichen Kenntniß  
Landsberg a. W., den 7. Febr. 1876  
Daehn.

## Scene auf dem Eise.

Es zu Tel. N. mit einer graciösen Verbeugung. Sagen Sie, mein Fräulein, wer war der Herr, der Sie soeben grüßte?  
N. R., Kaufmannstochter Ach, das ist ein Laden schwengel der mich irgend wo einmal bedient hat. (Nebenbei gesagt bedient betreffende junge Dame auch öfters.)

Heute beginnt der gerichtliche Ausverkauf des zur Marschner'schen Concours-Masse gehörigen Lagers Cigarren und Tabacken in allen Sorten.

Außer den Sonntagen täglich geöffnet von 9 bis 12 Uhr Vormittags und 2 bis 6 Uhr Nachmittags.

## S. Fränkel.

Für Gastwirthe empfehle mein Lager von Flaschen, Seideln, Weißbier - Gläsern z. zu äußerst billigen Preisen.

## Heinrich Jensee,

7 Poststraße 7.

Blühende Topfgewächse in hübscher Auswahl und verschiedenen Sorten, Blumenfabrikate jeder Art empfiehlt preiswürdig.

## Fr. Burgass,

Handelsgärtnerei Wall No 4

Im Sonntag-Nachmittags Concert des Gesellschafts-Hauses ist im Nebenzimmer ein bauvoller Regenschirm stehen geblieben welcher von einem Herrn aus Verschen mitgenommen ist. Der betreffende Herr wird ersucht, denselben gefälligst bei Herrn Walter im Gesellschaftshause abzugeben zu wollen.

## Eine Baustelle

von einem oder zwei Morgen, am liebsten am Wall, wird zu kaufen gesucht.  
Näheres zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Landsberger Actien-Theater.  
Dienstag den 8. Februar.  
Auf Verlangen

## Auf eigenen Füßen.

Große Posse mit Gesang in 6 Bildern von Pohl u. Wilken. Musik von Conradi.  
1. Bild

## In dulci jubilo!

2. Bild  
Studio's Brautfahrt.  
3. Bild

Wie Herr Pfeffermann testirt.  
4. Bild

## Blühendes Geschäft.

5. Bild  
Beim Volks-Anwalt.  
6. Bild

Es kommt anders.  
... Matsch (Herr Dessa) als  
Lieschen (Tel. Buchwald) Gäste  
Mittwoch den 9. Februar

## Kein Theater.

Donnerstag den 10. Februar  
Neu! Neu!

## Das Capital.

Schauspiel in 4 Akten.  
Kassen-Öffnung 6½ Uhr. Anfang 7½ Uhr.  
Heinrich Brüning, Director.

In Vorbereitung  
Der Karneval in Rom. Große Operette in 4 Akten. Musik von Joh. Strauss.

Die zwei Waisen. Schauspiel in 4 Akten und 7 Bildern von G. Scherenberg. Der Neidchenfresser. Lustspiel in 4 Akten.

Das Kapital. Schauspiel in 4 Akten. Egmont. Trauerspiel in 5 Akten von Goethe. Musik von Beethoven. Der Sommernachtstraum. Phantastisches Märchen mit Gesang von Shakespeare.

Musik von Mendelssohn.  
Das Theater ist geheizt.

## Bekanntmachung.

Zur Verpackung der Fischerei im  
Bestiensee steht am  
Donnerstag den 17. Febr. cr.,  
Vormittags 11 Uhr,  
Termin im Rathause an.  
Landsberg a. W., den 3. Febr. 1876  
Der Magistrat.

## Bekanntmachung.

An den hiesigen Stadtschule sind zwei Lehrerstellen vacant und sollen schleunigst wieder besetzt werden:

1) Die Stelle eines wissenschaftlichen Lehrers (ersten Lehrers an der Mädchenschule) Gehalt incl. Mietshs Entschädigung 1,650 Mark. Erforderlich Berechtigung zum Unterrichten an Mittelschulen.

2) Die Stelle eines Elementar-Lehrers Einkommen 990 Mark  
Berlinchen, den 3. Februar 1876  
Der Magistrat.  
gez. Heukrodt.

In meinem

**Ausverkauf**  
befindet sich noch passend zur  
**Ausssteuer**  
eine große Auswahl gebreiteter Leinen, Tischtücher, Servietten, Handtücher, Ziechen, Säulen, glattrother u. streifiger Bettdecks, Dowlas, Shirlings und Chiffons, offere sämmtliche Artikel zu herabgesetzten Preisen.

**A. S. Simonssohn,**  
Richtstraße 19, eine Treppe, im Hause des Sattlermeister Herrn Koberstein

**Epilepsie**  
(Fallsucht) heißt brießlich der Specialarzt **Dr. Killisch**, Neustadt Dresden. **Be-reits über 8000 mit Erfolg behandelt**.

Jeden Bandwurm entfernt in 3—4 Stunden vollständig schmerz- und gefäßlos, ebenso starker bestillt Bleischacht, Trunksucht, Magenkrampf, Epilepsie, Weitstanz und Flechten — auch brießlich (H. 0400).  
Volgt, Arzt zu Croppenstedt.

**Der Ausverkauf**  
des zur  
**Kreslawsky'schen Concurs-Masse**  
gehörigen  
**Waaren-Lagers**  
wird fortgesetzt.  
**S. Fränkel.**

Zur zweitnächsten  
**Verbreitung von Inseraten**  
empfiehlt sich das im Kreise Birnbaum am weitesten verbreitete (600 Auflage)  
**Birnbaumer Wochenblatt.**  
Birnbaum  
Die Expedition

**Annonce.**  
Ich komme mit Sechshundert Schok  
gutem Deckrohr,  
sobald das Eis fort ist, nach Clementen  
Schleuse zum Verkauf, wann ich dort ein-  
treffe, mache ich nochmals im Landsberger  
Wochenblatt bekannt  
Der Handelsmann

**Albert Heller,**  
Pölich in Pommern.

Ein starker  
**Bierzöller-Wagen**  
ist billig zu verkaufen bei  
**Julius Ephraim**  
in Schwerin a. W.

Eine junge Kuh mit Kalb  
und eine hochtragende Kuh stehen zum  
Verkauf beim  
**Eigenthümer Ch. Lehmann**  
in Gürzenaue.

## Auction.

Mittwoch den 9. Februar cr.,  
Vormittags 9 Uhr,  
sollen bei mir Gürtnerstraße No. 8, 1 mahagoni Klavier, 1 mahagoni Sophia, 1 birkenes u. 1 sichtenes Kleiderspind, fast neu, birken runde und vierreckige Tische, Bettstellen, Stühle und andere Möbel, 1 acht Tage gehende Wanduhr mit Gehäuse, 1 eichene Throne, 3 fast neue Brückenwagen, 1 Nähmaschine, große elegante Petroleum-lampen u. Ampeln u. verschiedene Hausrathen, 1 große Partie Mann u. Frauen-Winterkleidungsstücke u. Stiefeln, 1 Partie Tull meistbietend verkauft werden.  
Leinort, Auctions-Kommissarius

## Auction.

Es sollen  
Dienstag den 22. Febr. cr.,  
Vormittags 10 Uhr,  
auf dem Forst-Etablissement Rothenhirsch verschiedene Acker- und Wirtschafts-Geräthe öffentlich gegen gleich baare Bezahlung meistbietend verkauft werden, wozu ich Kaufslustige am besagten Tage und Stunde hierdurch einlade.  
Rothenhirsch, den 1. Februar 1876

Frau Joachimsky.

## Zu beachten!

Personen welche einige Stunden des Tages für eine einträgliche Nebenbeschäftigung Zeit haben, zu welcher nicht die geringsten Kenntnisse und Auslagen erforderlich sind, können gegen Franco-einführung von 1½ Mark nähere Auskunft erhalten durch das Commissions-Geschäft von

**Jetzschke & Comp.**  
zu Merseburg.

Ein sicher und schnell heilendes Mittel gegen alte Wunden, Beinschäden, Flechten, Ausschläge u. wird gegen Einwendung von 5 Reichsmark unter K. 7. postlagernd Rostock mitgetheilt

## National-Dampfschiffs-Compagnie (alte bewährte Linie)

**Von Stettin nach New-York via Hull-Liverpool.**

Erste Fahrt am 5. April und ferner jeden Mittwoch.

**Passage-Preise 114 Mark.** Kinder unter 10 Jahren 57 Mark. Säuglinge 12 Mark.

Von Hamburg nach New-York jeden Freitag Abend 105 Mark. Kinder unter 10 Jahren die Hälfte. Säuglinge 12 Mark. — Wechsel auf alle Plätze der Vereinigten Staaten

## C. Messing,

Stettin, Grüne Schanze 1a.

Berlin, Französische Straße 28.

## Holz-

## Auction.

Am Sonnabend den 12. Febr. cr.,  
Vormittags 10 Uhr,

werden aus der

**Berneuchener Forst**  
in der Nähe der Sennewitzmühle bei Herren

Schäen in Briesenhorst

702 Raum = Meter

Scheit =

827 Raum = Meter

Roll- und

27 Raum-Meter Ast-

holz

meistbietend gegen baare Zahlung verkauft

**Klaehr,**

(a 83/2) Förster

**Wien 1873.**



**Bremen 1874.**

## In Lehsten

bei Stavenhagen in Mecklenburg werden jetzt wieder 100 ausgeglichene Böden verkauft zu Klassenpreisen, Rambouillet-Vollblut u. Rambouillet-Boldeburger (H. 0500). Rittergutsbesitzer **W. Bandelow.**

Eine leistungsfähige

**Gewürz- und**

**Reis-Gries-Mühle**

sucht für Landsberg a. W. geeignete Vertretung.

Gefällige Offerten erbeten unter H. 5483 durch

**Haasenstein & Vogler**

in Magdeburg

## Grundstücks-Verkauf.

Meine in hiesiger Feldmark belegenen Ländereien, welche mit einem Flächeninhalt von 27.70 und 30.49 Hektaren der Grundsteuer unterliegen und mit einem Grundsteuer-Reinertrag von 932 resp. 537 Mark veranlagt sind, und zu denen massive Wohn- und Wirtschafts-Gebäude, sowie eine Brennerei gehören, beabsichtige ich entweder im Ganzen oder getheilt zu verkaufen oder zu vermieten.

Meeritz, den 1. Februar 1876

**G. Wotschke.**

## Preußischer Hof.

Morgen Mittwoch den 9. Februar cr.

**Kaffee-Gesellschaft,** nachher

**Tanz,** wo zu erhaben einladet

**Otto Fiocati.**

## Turn-Verein.

Wegen des heute stattfindenden zweiten Vortrags des Herrn Julius Keller fällt die Turn-Uebung aus.

## Produkten-Berichte

vom 5. Februar.

Berlin. Weizen 175—210 M. Roggen

147—162 M. Gerste 132—180 M.

Hafer 135—180 M. Erbsen 176—210 M.

Ruböl 63,5 M. Leinöl 58 M. Spiritus

43,9 M.

Stettin. Weizen 193,00 M. Roggen

141,50 M. Ruböl 65,00 M. Spiritus

43,50 M.

Berlin, 4. Februar Hen, Gr. 3,25—

4,50 M. Strob, Schok 49,50—51 M.

(Hierzu eine Bellage.)

## Vereins-Verband.

Seute Dienstag den 8. d. Mts.,

Abends 8 Uhr,

im Saale des

## Gesellschafts-Haus

**zweiter Vortrag**  
des Wanderlehrers **Julius Keller:**  
„Die Bedingungen der gewerblichen Blütthe eines Ortes“.

Der Eintritt ist nur den Mitgliedern der 7 Vereine gegen Vorzeigung der auf ihren Namen lautenden Karten gestattet.

## Der Vorstand.

## Lebens-Versicherungs-Bank für Deutschland in Gotha.

Gegründet 1827. Eröffnet am 1. Januar 1829.

## Stand Ende 1875.

Versichert 46600 Personen mit . 288,150,000 M.

Davon 1875 neu eingetreten

3342 Personen mit . . . . . 27,506,400 "

Bankfonds . . . . . 69,800,000 "

Ausbezahlte Sterbefälle seit 1829 95,000,000 "

Durchschnitt der Dividende der letzten 10 Jahre. . . . . 36,3 Prozent.

Dividende im Jahre 1876 . . . . . 38

Berührungs-Anträge werden durch unterzeichneten Agenten entgegengenommen und vermittelt

## B. Schaeffer.

chen Institute und der Reservefonds einiger angegeben und damit mitgetheilt, wie die ganze Frage dadurch wieder in Fluß gekommen sei, daß die Arbeitgeber des Baugewerbes ihre Absicht kund gegeben haben, nicht weiter zu der Unterstützungskasse Beiträge zu zahlen, da ihre Arbeiter theils außerhalb beschäftigt seien, theils sie selbst auswärtige Arbeiter beschäftigten. Es wurden die Thatsachen konstatiert, 1) daß die Arbeiter lieber zu freien Kassen zu treten scheinen, obgleich der Beitrag der Arbeitgeber hier wegfällt, 2) daß aber trotzdem und bei etwa gleich langem Bestehen (sämtliche Kosten sind in der Zeit nach 1860 neu regulirt worden) die freien Kassen bei Weitem nicht die Höhe der Mitgliedergaß der Zwangskassen erreichen, endlich waren alle Anwesenden darüber einig, daß 3) von jedem Arbeiter die Mitgliedschaft bei irgend einer Kasse, gleichviel welcher, verlangt werden solle. (Gub. Btg.)

### Aus der Provinz Posen.

Bromberg, 31. Januar. Vor der Kriminalabteilung des hiesigen Kreisgerichts wurde heute in zwei Anklagesachen ein kirchenpolitischer Prozeß gegen 5 katholische Geistliche verhandelt. Dieselben hatten sich insofern gegen die Maigesetze vergangen, als die Präpste Carl v. Barzeck aus Lask und Hippolit Staniewicz aus Womelsdorf, sowie der Vikar Vincent Jagielski aus Wierzchucin auf dem am 15. August in Monkowarz abgehaltenen Ablauf Beichte gehörte und Messe gelesen, ferner die Präpste Dobbel aus Dobitz und Schulz auf einem Ablaufe in Ozielsk das Gleiche gethan hatten. Während die ersten drei sich zu entschuldigen suchten, daß sie vor Erlass der Maigesetze angestellt worden seien und die Bestimmungen derselben in dieser Beziehung keine Anwendung auf sie finden,

machten die letzteren beiden noch außerdem geltend, daß eine Ministerialbestimmung existire, nach der Geistliche derartige vorübergehende Amtshandlungen vornehmen könnten, auch ohne vorher dem Oberpräsidenten davon Mittheilung gemacht zu haben. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft ließ diesen Einwand nicht gelten, indem er hervorholte, daß diese Bestimmung nicht publicirt sei und deshalb keine Bedeutung habe. Er beantragte eine Strafe von 30 M. gegen jeden der Angeklagten. Der Gerichtshof, bestehend aus dem Kreisgerichts-Direktor von Baren und den Kreisgerichtsräthen Roffmann und Platz, erkannte auf Freisprechung, indem angenommen wurde, daß die von den Geistlichen vorgenommenen Amtshandlungen keine dauernden waren, welche eine längere Vertretung und eine vorhergehende Meldung beim Oberpräsidenten im Sinne des Gesetzes erheischt hätten. (Pos. Btg.)

### Vermischtes.

Ein Telegramm „Herr Doctor, ich möchte Ihnen um zwei Tage Urlaub bitten von wegen die Hochzeit von meine Schwester“, so sprach der Kutscher am gestrigen Donnerstag zu seinem Herrn, dem praktischen Arzte M. in Berlin. Dieser, ein Mann von humanen Grundsätzen, bewilligt gern den Wunsch seines Dienstboten und machte ihm nur zur Pflicht, am Sonnabend Abend wieder einzutreffen. Friedrich dampfte nach einem Dorse in der Nähe von Frankfurt a. M. ab. Der Sonnabend Abend kam aber Friedrich nicht. Angerlich legte der Doctor, welchem die Punktlichkeit über Alles geht, sich schlafen zwischen

11 und 12 Uhr Klingelt es heftig. Wie es sein Ruf erheischt, verließ der Arzt schnell das warme Bett und kleidete sich nothdürftig an. Bis zur Weste war er gekommen, als das Dienstmädchen eintrat und ihm an Stelle der vermuteten Krankmeldung eine Depeche überreichte. Staunend las der Doctor „Halten mich fest — Hochzeit verlangert — Vergnügen großartig — komme Montag. Friedrich“ Kopfschüttelnd kroch der Doctor wieder ins Bett.

— Blüthen des Unsinnes aus der periodischen Presse 1 In den „Dresdener Nachrichten“ findet sich folgendes Inserat „Mein Mann, der Schneider geselle X., ist seit einigen Wochen verschwunden, ohne eine Ahnung davon zu haben, ob er tot ist oder wo hin er sich gewandt hat“ 2 Im „St. Petersburger Herald“ lasen wir kürzlich eine Hofnachricht, die an Devotion das Vollendeste leistet. Es ist ein Bulletin über den Gesundheitszustand der Großfürstin Maria Nikolajewna vom 8. December und lautet: Nach einer vollkommen ruhig und befriedigend verbrachten Nacht geruhen Ihre Kaiserliche Hoheit sich heute am Morgen schwächer zu fühlen.“

Ein einsames Grab. In Teplitz wird der katholische Friedhof eingehen, die Grabmonumente werden bereits fortgeschafft. Nur ein Denkmal bleibt stehen: es ist das des „Spaziergängers von Syrakus“, welcher vor 65 Jahren sein müdes Haupt in Teplitz zur Ruhe bette. Der verwitwete Stein trägt die Inschrift „Johann Gottfried Seume“

## Gesellschafts-Haus.

Mittwoch den 9. Februar 1876

### Grosses

## Carneval-Fest-Concert

mit durchweg humoristischem Programm, ausgeführt von der ganzen Kapelle des Herrn Fritz Richter, unter dessen persönlicher Leitung.

### PROGRAMM.

1. Natan-Marsch von F. Richter
2. Ouverture „Der Teufel ist los“ von Valse
3. Carnaval-Sprünge, Walzer von Strauss
4. Humoristische Variationen über „Lott ist tot“ von Reinbold
5. Narren-Galopp von Gungl
6. Ouverture comique von Keler-Belo
7. Musikknacker Quadrille von Rücken
8. Der Zimmergesell, Streichquartett von Karmeyer
9. Ein Jahrmarkt in Krähwinkel, humoristisches Tonbild von Ad. Schreiner
10. Ruhiger Morgen 2. Es wird lebhaft in der Stadt, der Markt beginnt 3. Aufzug der Schützengilde 4. Wachsfiguren-Kabinett 5. Bärenfang 6. Garouffel 7. Straßen-Musikanten 8. Im Circus 9. Große Mordgeschichte 10. im Wirthshaus 11. Tanzmusik mit Keilerei

Anfang 7½ Uhr

Billets sind vorher bei Herren Ruhe & Bergemann und Conditor Radoch für 40 Pf. zu haben.

Nach dem Concert Tanzkränzchen

### Paul Walter.

### Ein Lehrling

kann unter günstigen Bedingungen eintreten bei Heinrich Isensee, Glasermeister, 7 Poststraße 7

Ein junger Mann mit Zeugnissen für Ober-Secunda sucht Stellung als Lehrling in einem Bank-Geschäft, Credit-Verein, oder großen Getreide-Geschäft, woselbst Bankier-Geschäfte betrieben werden.

Gefällige Offerten bittet man unter C. H. M. in der Expedition dieses Blattes niederzulegen.

Eine Frau sucht Waschstelle. Näheres Turlplatz No. 2c

Eine Feuer-Werkstatt mit Wohnung wird sofort oder zu Johanni d. I. zu mieten gesucht.

Näheres zu erfragen Schiegraben 6

Eine Wohnung, bestehend aus zwei Stuben, Kabinet, Küche und Zubehör, ist sogleich zu vermieten und zu Johanni d. II. zu beziehen.

Eisenbahnstraße 7

Eine Stube mit Kammer ist zu vermieten und 1. Juli er zu beziehen Dammlstraße 60

Eine Schlafstelle mit Kost ist zu vermieten Wilhelmstraße 3

Eine kleine möblierte Stube, parterre, ist sogleich oder zum 15. Febr. zu beziehen Louisenstraße 26

Eine möblierte Stube mit Kabinett, parterre, ist an einen oder zwei Herren zu vermieten und zum 15. M. zu beziehen Wollstraße 29

Eine Wohnung, bestehend aus Laden, 2 Stuben und Zubehör, wird von ruhigen Miethnern zu mieten gesucht.

Näheres in der Expedition dieses Blattes zu erfragen

R. Schneider's Buch- und Steindruckerei

## Porzellan-Ausverkauf.

Neue Gelegenheitsküsse haben mich veranlaßt, eine große Partie

## Porzellan-Waaren,

bestehend in Tellern, Tassen, Kaffeekannen, Compot- und Dessert-Tellern, Schüsseln, Asztellen, Saucieren, Terinen, Kartoffelpfannen, Componieren, Toilette-Gegenständen u. s. w., zu reservieren, um dieselben im Laufe der nächsten 14 Tage von heute ab bedeutend unter den Fabrikpreisen auszuverkaufen.

Ich gebe echte Teller in guter Waare für 1 Thlr. 6 Sgr. das Dutzend, Portions-Tassen, das Stück für 4 Sgr., die besten 4½ Sgr., Kaffee-Tassen, verschiedene Façons, das Stück für 1¾, 2 bis 2½ Sgr., Compot- und Dessert-Teller, das Dz. von 16 Sgr. an. Asztellen, Schüsseln, Saucieren, Toilette-Sachen, überhaupt alle anderen Gegenstände nach Maßgabe dieser Preise.

Außerdem mache ich auf mein Lager halbgealter Teller zum Preise von 16 Sgr. das Dz. und billiger Toilette-Sachen aufmerksam.

## G. Manasse.

### Dankdagung.

Herzlichen Dank für die liebevolle Teilnahme bei der Beerdigung unseres Sohnes! Hermann Weyrich nebst Frau

### Wohnungs-Anzeige.

Meinen wertbaren Kunden, sowie einem hochgeehrten Publikum Landsbergs und der Umgegend zeige hiermit an, daß ich jetzt Woll- und Poststraßen-Ecke No. 6 wohne, und empfehle mich zur Anfertigung aller in mein Fach einschlagenden Artikel, Federmatratzen aller Construction werden dauerhaft umgearbeitet Franz. Billards werden sauber gewandt und auch neu bezogen. Mit aller Hochachtung

### H. Schuck,

Sattlermeister und Tapezierer

Guten trocken

### Torf

5 Nov. Wall 34

5000, 4000, 3000 1000 650 400, 300 und 250 Thaler werden zur sicheren Stelle sofort zu leihen gesucht.

Näheres bei

Breitkreuz,  
Zehnerstraße 34

### Prima

### Türk. Psalmenmus.

das Psd 30 Pf. empfiehlt

### II. Brendel.

Den geehrten Herrschaften, welche bei der „Nationale“ Lebens-Versicherung-Gesellschaft und Sterbekasse, versichert sind, zeige hiermit an, daß ich jetzt Woll- und Poststraßen-Ecke No. 6 wohne.

### H. Schuck,

Haupt-Agent der „Nationale“

Auf dem Rittergute Neugattersleben bei Calbe a. S. wird zum 1. April d. J. ein tuchtiger

### Borschnitter

oder Aufseher bei den sogenannten Landsberger Arbeitern gesucht.

### W. von Alvensleben.

### Ein Schäfer

wird zu Urbani d. I. gesucht von der Gemeinde Cladow.

Das Nähere bei dem Gerichtsmann Böttcher

Ein verheiratheter Kutscher mit guten Zeugnissen versehen, sucht zu Marien einen Dienst Näheres zu erfragen bei der

Mietfrau Weinert,

Friedrichstraße 4

Ein Lehrling wird sofort gesucht

Pohle, Schuhmachermeister,

Priesterstraße 1

## Gustav Cohn.

### Stroh-Hüte

zur Wäsche, insbesondere

### Herren-Hüte,

erbittet recht bald

### M. Mannheim.

Frische Sendung von Messina - Apfelsinen empfiehlt Julius Wolff.

Vorzügliche

### Wiener Wurstchen

empfiehlt

### M. Leiser.

Eine hochtragende Kuh steht zum Verkauf beim Eigentümer Müller in Waldhof bei Wormsfelde.

Delikate kleine neue Sardinen (Fett-Heringe), per Pfund 15 Pf., circa 60—64 Stück, empfiehlt Emil Taeppe.

Landsberg a. W., den 8. Februar 1876.

## Vorlesungs- und Kreis-Nachrichten.

— Der Staatsanwalt Fries ist zum Stadtgerichts-Rath ernannt und an das Stadtgericht zu Königsberg i. Pr. versetzt worden — Der Assistent-Art. I Kl. Dr. Koch von der hiesigen Artillerie-Abteilung ist zum 4. Pommerschen Infanterie-Regiment No. 21 nach Bromberg versetzt.

— Die Ende vorigen Jahres hier stattgehabte Anwesenheit des General-Postmeisters Dr. Stephan hatte — wie nunmehr bestimmt verfestigt wird — die Feststellung der äußeren Bedingungen zum Zweck, unter denen die von Reichswegen angeordnete Vereinigung des Post- und Telegraphenwesens auch am hiesigen Ort vor sich gehen soll. Danach ist das Grundstück, auf dem das Postamt zur Zeit domiciliert, für weitere 10 Jahre in seinem ganzen Umfange von der Reichs-Postbehörde (unter Sicherung des Wokaufsrechts) gemietet worden, und soll die Überführung der Telegraphen-Station — sobald die mit 1. Juli beginnenden baulichen Veränderungen es erlauben, spätestens zum 1. November d. J. — in das Postgebäude stattfinden. Nach der Vereinbarung, welche ein in voriger Woche hier zugegen gewesener Telegraphen-Inspector mit der städtischen Behörde getroffen, soll dann die Telegraphen-Leitung von dem Bahnhofsvorplatz bei Kerst durch die Mühlenstraße und das letzte Ende der Ritterstraße in die Wollstraße geführt werden.

— Im Vereins-Verband findet heute Abend noch ein zweiter Vortrag des Wanderlehrers Julius Keller statt, und zwar der im December angekündigte über „die Bedingungen der gewerblichen Blüthe eines Ortes“.

— Kreis-Lehrer-Verband. Die Februar-Sitzung eröffnete der Vorsthende Lehrer Möglin, am 5. d. Ms., Nachmittags 3 Uhr, mit der Vorlesung des Aufsatzes der „D. Schulzg.“ „Der Gemeingeist im Lehrerstande“. Indem man mit dem Jubel alle einverstanden war, wünschte man auch, daß der selbe vielen Collegen bekannt und von ihnen beherzigt würde — Eine wiederholte Interpellation, Betreffs der im August v. J. beim Kreis-Ausschuß in Rücksicht gleichmäßigen Verfahrens beim Abschätzen der Dienstländereien der Lehrer eingereichten Petition, konnte abermals nicht beantwortet werden, weil auch bis heute noch keine Antwort vom Kreis-Ausschuß eingegangen ist. Der Vorstand wird demgemäß zu sofortigen weiteren Schritten ermächtigt — Hierauf hielt Lehrer Sommer-Gralow einen recht anregenden Vortrag über „Der heilige Religions-Unterricht in der Volksschule“. Eine lebhafte und anhaltende Besprechung schloß sich hieran und wurde schließlich von der Mehrheit folgende Resolution angenommen: „Zufolge des nach den allgemeinen Bestimmungen vom 15. Oktober 1872 eingeführten Drei-Stufen-Systems und des dadurch veränderten, bzw. erweiterten Lektions-Plans der Volksschule und

## Action-Theater.

Nachdem am Donnerstag „Mein Leopold“ unter dem größten Beifall des gesellten Hauses, welcher in erster Reihe dem Gaste Emil Schirmer galt, gegeben worden war, endigte das Gastspiel am Freitag mit Aufführung der beiden kleinen Sachen „Ein glücklicher Familienvater“ und „Versprechen hinterm Heerd“, beide bereits hier gegeben. In ersterem Stücke entfaltete Emil Schirmer seine ganze Gewandtheit im Bonvivantsache als Max Leichthin, vortrefflich unterstützt durch Herrn Dessa (Petermann) und Hil v. Lanzenheim (Adels), weniger gut stand Herrn Reiners die Rolle des „Rosenberg“ zu Gesicht, und fast ganz mißlungen war die Aufführung des Hil. Fürstenberg als Kobold Clara. Die schnelle Uebernahme dieser Rolle, die ein eingeschobenes Studium erheischt, trug hieran die größte Schuld, und das artige Lustspiel gelangte nicht ganz zu voller Wirkung. — Im Versprechen hinterm Heerd erzielte der Gast in seiner brillanten Rolle als „Arthur von Strizow“, durch Herrn Dessa (Quantner) und Hil Buchwald (Nandl) bestens unterstützt, den alten gewohnten Erfolg, und erwärmt das Auditorium bis zum herzlichsten Beifall, der am Schlusse sich zu den vielfachen Rufen „Hierbleiben! Wiederkommen! steigerte. Der „Loisl“ des Herrn Adrian ließ viel zu wünschen übrig — Das Zusammenspiel in beiden Stücken trug den Stempel der Eile, unter der es entstanden war zu sehn an der Stirn, und entbehrt der notwendigen Einheit, — künstlerischer Eifer wurde dagegen nicht vermischt, damit wir der Wahrheit nach dieser Richtung hin die Ehre geben. — Ozon.

## Erziehung und Mode.

— Die Frage, wie von Seiten der Schule der Thierquälerei, dem Baumfrevel und der Beschädigung resp. der Zersetzung von Denkmälern mit Erfolg entgegen zu arbeiten sei, bildete auf einigen der letzten Kreis-Lehrer-Konferenzen den Gegenstand lebhafter Diskussion. Es wurde dabei allgemein anerkannt, daß gerade von Seiten der Landeslehrer mit aller Kraft und mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln dahin zu streben sei, diesem Unwesen nach Möglichkeit zu weben. Es wurde hierbei nach dem Berichte der „Voss. Ztg.“ auch gleichzeitig auf die Unsitte hingewiesen, die seit Kurzem in der Modewelt eingeführt ist, nämlich auf das Tragen ausgestopfter kleiner Vögel auf den Damenhüten. Die Thierchen werden zu Tausenden gefangen, getötet und nach

zufolge der wegen des Lehrermangels an vielen Orten eingerichteten Halbtagschule wird Kraft und Zeit des Lehrers zerstreut und der Unterricht oberflächlich. Ganz besonders leidet unter diesem Uebelstande der Religions-Unterricht. Um aber der immer mehr um sich greifenden Sittenverdruß unseres Volkes Einhalt zu thun, ist eine sorgfältigere Einwirkung auf das stiftlich-religiöse Leben der Schuljugend dringend geboten. Es ist deshalb wünschenswerth, den Turnunterricht, den Unterricht in weiblichen Handarbeiten und leider auch den Zeichenunterricht vom Lektions-Plan der überfüllten einklassigen Volksschule, bzw. Halbtagschule so lange zu streichen und die gewonnene Zeit zum Theil dem Religions-Unterrichte zuzuwenden, bis die nötige Anzahl von Lehrkräften vorhanden sein wird.“

### Wetterbeobachtungen zu Landsberg a. W. im Januar 1876.

Luftwärme Mittel — 3° 28, größtes Tagesmittel 2 03 den 19., kleinstes — 11 27 den 5., Unterschied 13,30. Maximum 2 Mittags 2° 4 den 19. bei lebhaftem W., Minimum — 16,9 den 5. 7 Morgens bei mäßigem N. Unterschied 19,3. Größer Unterschied während eines Tages 7° 9 den 5. An 27 Tagen war die Luftwärme unter 0°.

2. Luftdruck Mittel 340°,37, Maximum 349,39 den 2 bei mäßigem SW, Minimum 334,59 den 2 bei lebhaftem NW.

3. Durchdruck Mittel 1°,41, Maximum 2,15 den 2, Minimum 0,37 den 5.

4. Druck der trocknen Luft Mittel 338°,96 5. Relative Feuchtigkeit in % Mittel 91, Maximum 100 den 1, Minimum 72 den 4.

6. Windrichtung von 3mal 31 Beobachtungen 6 N, 25 NO, 7 O, 14 SO, 4 S, 20 SW, 9 W, 8 NW, Mittel O 13 N.

7. Windstärke Mittel 1,6, Maximum 3 den 7 bei NO und den 19 bei W, Minimum 0,5 den 30 und 31 bei SO.

8. Bewölkung Mittel 8, 1 Tag, der 8., war wolkenfrei 3 heiter, 2 trüb, 16 ganz bedeckt, die übrigen halb heiter und wolfig.

9. Regen und Schnee. Die ganze Regenhöhe betrug 9° 05. Regen allein 2,50 Schnee allein 4,63 Regen und Schnee zugleich 1,92, bei N 102, NO 41, S 0,29, SW 2,04, NW 1,60 Maximum während eines Tages 3,53 den 1., und zwar 2,50 Regen bei NO und 1,03 Schnee bei NW. Es gab keinen Tag mit Regen allein, 8 mit Schnee, 3 mit Regen und Schnee, also mit Niederschlägen überhaupt 11, 10 mit Nebel.

## Aus dem Regierungs-Bezirk.

— Aus dem Soldiner Kreise wird uns unter dem 6. d. Ms. geschrieben: In der Hauptstadt

England gesendet, um dort ausgestopft zu werden und von da als Luxusartikel in alle Welt zu wandern. Da diese Singvögel im Sommer den Obst- und Waldbäumen Schutz vor Raupen gewähren, so dürfte es sich für den Thierschutzverein empfehlen, seine Agitation diesem Punkte zuwenden.

Wir möchten diese scheinbar recht geringfügige Frage der Beachtung unserer Leser sehr empfehlen, nicht blos vom Standpunkte des Schutzes theilweise höchst nutzlicher, auf alle Fälle höchst liebenswürdiger Thiere, sondern von einem viel allgemeineren aus.

Während auch bei uns die eigentliche Volksschule von mancher Seite unterschätzt wird, werden ihr anderseits Aufgaben zugemutet, die sie allein nicht zu lösen im Stande ist. Man sollte sich doch darüber nicht täuschen, daß die Erziehung des Kindes sehr maßgebenden Einflüssen ausgesetzt ist, die außer der Schule liegen, und daß es ganz verkehrt ist, die Schule, wie es so oft geschieht, verantwortlich zu machen jene Einflüsse aber ganz unberücksichtigt zu lassen. Was ruht es dem Lehrer dem Kinde von jeder rohen Naturverwüstung noch so dringlich abzurathen, wenn dasselbe dahinter den Kopf des armen Staarmäß, von dem der Lehrer eben so rührend gesprochen — auf dem Kopfausbau des Frau Mutter aufgestellt steht wie eine Indianertröhre? Es ist eine fragliche Sache wie weit man im Schutze der Thiere gehn darf, die Erhaltung des Menschen als das Endziel nicht aus dem Auge zu verlieren, — aber diese Art der Verwendung, diese Art der Plündierung der Natur ist doch außer alter Frage Barbarei und Geschmacklosigkeit. Einen schonen, ja einen nützlichen Vogel bloß deshalb zu tödten, um ihn ganz, wie er ist oder doch in solcher Vorbereitung nicht etwa als Kleidungsstück zu benutzen, sondern als vermeintlichen Zierrath auf den Kopf zu stecken — das steht doch wahrhaftig nicht aus wie eine europäische Idee!

Wenn wir aber einer tollen Modelaune das Recht einräumen, die Sitte zu gestalten, dann müssen wir es dem Lehrer verbieten, daß er unsrern Kindern in der Schule Abschuß vor unsrnen Sitzen beibringe. Finden wir aber, daß der Lehrer Recht hat, dann sollten wir uns schämen, unsrnen Kindern ein solches Vergerniß zu geben.

Doch das ist nur Ein Fall statt vieler, in denen dasselbe gilt. Wir dürfen in allen Dingen nicht blos an die Schule herantreten mit dem Befehle: Lehre du mein Kind dies und jenes! — sondern wir müssen im Auge behalten, daß die beste Schule nicht aufzukommen vermöchte gegen unser schlechtes Beispiel.

(Bildgs.-Verein.)

des Kreises regt sich nun auch die Bewegung für das Vereinswesen. Der hiesige Männergesangverein, welcher nach meiner früheren Mittheilung nicht blos der Pflege des Gesanges sondern auch der Fortbildung seiner Mitglieder huldigt, ist vor Kurzem corporatives Mitglied der „Berliner Gesellschaft f. V. v. V.“ geworden. — Zu der nicht unerheblichen Zahl von Nittergütern des Kreises, welche im vor Jahre in andern Besitz übergingen, ist nun auch Richnow getreten.

— An Volkszählungsresultaten bringt das „Gold. Kr. Bl.“ noch folgende Kreis Königsberg i. N. 94 550 Einwohner incl. Militär (im Jahre 1871 nur 90 529), davon kommen auf die Städte des Kreises: Güstrow 11.202, Königsberg 6353, Bärwalde 4015, Neudamm 3379, Schönfleiß 3005, Fürstenfelde 2246, Zehden 1932 Mohrin 1467, das platt Land des Königsberger Kreises hat 60 951 Einwohner.

Frankfurt a. O., 6. Febr. In der Sitzung der Handelskammer vom 26. Ms. wurde u. A. beschlossen: 1) die in der letzten Sitzungsperiode des Abgeordnetenhauses nicht zur Beratung in pleno gekommene Petition wegen Aufhebung des Mehrgolls beim Abgeordnetenhaus wieder einzubringen, 2) sich einer Petition der Handelskammer zu Leipzig, die Form der Musterabendungen betreffend, nicht anzuschließen, dagegen 3) der von dem hiesigen landwirtschaftlichen Verein beantragten Petition um Erteilung der Genehmigung zur Errichtung eines Wollmarkts hier selbst ihre Zustimmung zu ertheilen und 4) dem bleibenden Ausschuß des deutschen Handelstages auf eine bezügliche Anfrage mitzuteilen, daß in dem System der Handelsverträge ein günstiger Einfluß auf die Entwicklung des Handels und der Industrie anuerken sei, daß jedoch die Aufmerksamkeit der Reichsbehörden darauf hinzulenken sein würde, a) daß durch die vom 1. Januar 1877 ab eintretende Befreiung des Artikels „Stärke“ von dem bisherigen Eingangs-Zoll von 3 Mark pro Kilo diesem Industriezweige große Nachtheile drohen, b) daß die mit dem vormaligen Zollparlamente festgestellten Zolltarife für die Steingut-Branche nicht auf Gegenleistung beruhen, daß sich dadurch Österreich und Frankreich im Vortheil befinden, und daß dadurch diese Industrie benachtheilt werde, c) daß es von großer Wichtigkeit wäre, wenn der Eingangs-Zoll für Steingut nach Ruhland aufgehoben, oder doch ermäßigt würde. Ein Antrag mehrerer hiesiger Firmen, dahin zu wirken, daß Privat-Banknoten auch bei der hiesigen Reichsbankstelle in Zahlung genommen werden dürfen, wurde zum Beschluss erhoben mit der Maßgabe, eventuell die Annahme dieser Noten während der Mehrgzeit zu erwirken. — (Public)

Gottbus, 7. Febr. Der kleine Karnevalskath. welcher hier mehrere Jahre bestanden, hat seine Tätigkeit eingestellt. — Die hiesige Feuerwehr veröffentlicht einen Rechnungsabschluß, wonach sie seit 1869 wo ihre Existenz durch freiwillige Beiträge begründet, ca. 4600 Mk. als Einnahme und 330 Mk. als Ausgabe zu verzeichnen hat. Bei größeren Unglücksfällen reichen aber die Zinsen, selbst auch das gesammelte Capital des Unterstützungs-Fonds nicht aus und soll daher durch fortlaufende Beiträge von Mitgliedern eines eigenen Unterstützungs-Vereins das Ziel angestrebt werden, mit der Zeit die gesammelte Feuerwehr gegen Unfall zu versichern, und ihm dazu die Zinsen des Capitals zu überlassen. — (Gottb. Anz.)

Guben, 5. Febr. Zu der geselligen Zusammenkunft des hiesigen gemeinnützigen Bürgervereins am 31. Januar wurde zunächst die Schlachthausfrage einer eingehenden Erörterung unterzogen. Anknüpfend an frühere Verhandlungen desselben Vereins, bei welcher unglaubliche Vorwürfe hinsichtlich des Fleischverkaufs mitgetheilt worden waren, und im Hinblick auf die Unentbehrlichkeit gesunder Kost und Nahrung wies die Besprechung zunächst auf die Rentabilität einer solchen Anlage hin, wenn 8 Personen pro Tag 1 Pf. Fleisch verzehren und für dies nur 1 Pf. Zuschlag erhoben wird, so ergibt dies in runder Summe 3000 Thlr. Jahres Einnahme. Von anderer Seite wurden die sehr günstigen dessaligen Erfahrungen aus Liegnitz, einer in der Einwohnerzahl von Guben nicht wesentlich verschiedenen Stadt zur Kenntnis gebracht und bemerkt, dies erkläre sich namentlich auch dadurch, daß dort in gemeinnütziger Weise das Schlachter-Gewerk auf jede Ablösung verzichtet habe. Es wurde die dortige Einrichtung des Schlachthäuse mit all den einzelnen höchst zweckmäßigen und den Schlachtern selbst die Arbeit erleichternden Vorkehrungen skizzirt und weitere Mittheilungen im Austrich gestellt. Zur Verbindung mit dem Schlachthausprojekt wurde das allerdings auch sehr wünschenswerthe, aber besonders unter hiesigen Verhältnissen sehr kostspielige einer Wasserleitung beleuchtet. — Den zweiten Gegenstand der Besprechung bildeten die Gesellen-, Kranken- und Unterstützungs-Kassen. An Zwangskassen, bei denen 1/4 der Einnahmen vom Arbeitgeber geleistet, der Vorstand aus Arbeitern und Arbeitgebern gewählt wird, die Verwaltungskosten verhältnismäßig sehr gering sind und aus denen 7 Sgr. Unterhaltung pro Tag gezahlt werden, im Notfalle mehr, bestehen hier drei für das Baugewerk für die Tuchmacher und die allgemeine Gesellen-Krankenkasse für die übrigen Gewerbe jede mit durchschnittlich 620 Mitgliedern, eine freie Kasse ist die der Fabrikarbeiter mit 280 Mitgliedern, außerdem besteht seit etwa einem Jahre eine besondere Unterstützungs- und eine Sparkasse für die Arbeiter der Schmelz'schen Fabrik. Es wurde die Höhe der Jahreseinnahmen und Ausgaben dieser sämtli-

ch. — (Gottb. Anz.)